



Welch' einer immensen Herausforderung haben sich die zahlreichen Komponisten gestellt, um die Vieldeutigkeit der Musik J. S. Bachs in eine neue und genuine Form zu verwandeln! Auf der vorliegenden Einspielung präsentiert Angelika Nebel eine Reihe von weniger bekannten Bach-Transkriptionen des 19. bis 21. Jahrhunderts, die sich überwiegend auf Orgelwerke (vor allem Choralbearbeitungen) beziehen. Ihre Auswahl bietet einige Weltersteinspielungen und eröffnet einen bereichernden Blick auf die Vielfalt Bachscher Klaviertranskriptionen.

Nach Bachs Tod wurde es zunächst still um seine Musik. Doch im 19. Jahrhundert setzte – was vor allem Felix Mendelssohn Bartholdy zu verdanken ist – eine Art Bach-Renaissance ein. Zu derselben Zeit nahm das Pianoforte seinen Siegeszug durch ganz Europa; es verwundert deshalb nicht, dass gerade für dieses Instrument zahlreiche Bearbeitungen Bachscher Musik entstanden. Bis heute ist das Klavier das beliebteste Instrument für Bach-Transkriptionen geblieben.

Die am Kirchenjahr orientierte Programmfolge der CD beginnt mit dem Weihnachtsfestkreis, der vom 1. Adventssonntag bis einschließlich der Sonntage nach Epiphaniaus reicht.

Walter Braunfels' (1882–1954) Bearbeitung von Präludium und Fuge A-Dur BWV 536 schöpft im Präludium (Maestoso) fast triumphal die Klangfülle nahezu der gesamten Klaviatur aus. Auch die Fuge, ruhig und doch expressiv beginnend, führt zu großen Steigerungen, wobei der Tonumfang des modernen Flügels voll erschlossen wird. Thematisch verwandt scheint das Fugenthema mit der einleitenden Sinfonia der Kantate BWV 152 *Tritt auf die Glaubensbahn* zum Sonntag nach Weihnachten. Braunfels, Komponist, Pianist und Musikpädagoge, ist bekannt für seine ausdrucksstarke Schreibweise und tiefe religiöse Überzeugung.

In dem Hymnus *Nun komm, der Heiden Heiland*, zurückgehend auf das altkirchliche *Veni redemptor gentium* (zugeschrieben Bischof Ambrosius, 4. Jahrh.), in heutiger Textfassung von Martin Luther und von diesem auch zum Gemeinschaftsgesang rhythmisch umgeschmolzen, wird weniger das Jesuskind in der Krippe angesprochen, als vielmehr der königliche Gottesheld, der nur einen kurzen Weg auf Erden zu durchlaufen hatte. Bach legt die Choralbearbeitung BWV 661 entsprechend gewichtig an. Unter violinartigen Figuretionen erscheint der *Cantus firmus* wie auf der Orgel im Bass. Der russische Komponist, Pianist und Musikwissenschaftler Igor Iljin (1909–1959) hat seine Klaviertranskrip-

tion auf eine nahezu orchestrale Wirkung hin konzipiert.

Der Amerikaner Arthur Briskier (1902–1976) schrieb die eindrucksvolle Klavierversion der Fuge in g-Moll BWV 578 (auch „Kleine Fuge“ genannt), die in ihrer Lebhaftigkeit ausgeprägte Musizierfreude ausstrahlt. Das eingängige Thema wird von Briskier klar strukturiert und phrasiert. Wie bei dem vorausgehenden Stück von Iljin erweitert der kunstvolle Einsatz des Pedals (Sostenuto-Pedal) die Komplexität des modernen Klavierklangs.

Eine Bearbeitung der populären Sinfonia aus der zweiten Kantate des *Weihnachtsoratoriums* BWV 248 schließt sich an. Sie stammt von dem kanadischen Instrumentalisten, Dirigenten und Komponisten Clarence Lucas (1866–1940). Das mit Allegretto grazioso überschriebene Siciliano erweckt beim Hörer in dieser Transkription besondere Aufmerksamkeit – unterstützt noch durch die Transposition von G- nach Ges-Dur. Arthur Schanz bemerkt dazu treffend, dass diese Bearbeitung „einen gleichsam neu geschenkten Bach enthüllt“.

Der Choral BWV 601 aus Bachs *Orgelbüchlein* trägt einen Doppeltitel: „Herr Christ, der ein'ge Gottessohn“ oder „Herr Gott, nun sei

gepreiset“. Das verweist auf die von Bach oftmals geübte Praxis, einer Melodie einen alternativen Text zuzuordnen. In diesem Falle handelt es sich beim ersten um einen adventlichen, beim zweiten um einen Dankes-text, wobei nicht entschieden werden kann, auf welchen sich Bachs Choralbearbeitung bezog, da der musikalische Grundgestus zu beiden Texten passt. Dieses Stück steht an dritter Stelle, und da man annehmen darf, dass Bach die Choralbearbeitungen des *Orgelbüchleins* nach dem Verlauf des Kirchenjahres ordnete, würde es dem weihnachtlichen Festkreis zugehören. Der russische Pianist und Organist Serge W. Didenko (Jg. 1944) bearbeitete den Choral, der von auffallend vielen Oktavsprüngen gekennzeichnet ist, in ausdrucksvoller Weise.

Mit der ebenfalls von Didenko stammenden großen Choralbearbeitung *Christ, unser Herr, zum Jordan kam* BWV 684 aus dem dritten Teil der *Klavierübung*, endet in dieser Aufnahme der Weihnachtsfestkreis. An Epiphaniaus wird die Erscheinung des Herrn gefeiert, wie sie in der Taufe Christi im Jordan zum Ausdruck kommt. Dieser Choral kann auch zum Fest Johannes des Täufers eingesetzt werden, wie die gleichnamige Bach-Kantate BWV 7 zeigt. Gewichtig – und darin dem bedeutenden Text Martin Luthers angemessen – erklingt der Choral in der von Di-





denko angewiesenen Vortragsbezeichnung *Allegro energico*. Das Wasser des Jordan, dargestellt in dem unablässig Fließenden der Sechzehntelbewegung, das Kreuzmotiv (g-c-c-h) in den Oberstimmen und der *Cantus firmus* bilden die drei Ebenen dieser Transkription, auf dem Klavier auf nur einer Tastatur anspruchsvoll realisiert.

Mit der Klaviertranskription „O Mensch, bewein dein Sünde groß“ (*Orgelbüchlein* BWV 622) des Berliner Hofpianisten und seinerzeit hochgeschätzten Musikers Carl Taubig (1841–1871) sind wir im Osterfestkreis des Kirchenjahres (9. Sonntag vor Ostern bis Christi Himmelfahrt). Bachs Choralbearbeitung BWV 622 ist eine der außergewöhnlichsten des *Orgelbüchleins* und zählt zu seinen berühmtesten Orgel-Stücken. Ungewöhnlich ist sie hinsichtlich ihrer tiefen Nachdenklichkeit (*Adagio assai*). Nichts ist zu spüren von der Kraft und Wucht anderer Choralbearbeitungen, der Affekt ist bestimmend. Die zuweilen „schmerzhaften“ harmonischen Wendungen lösen sich gegen Ende auf und lassen „tröstliches Licht“ einfließen. Tausig übernimmt in seiner Bearbeitung diesen Gestus, verleiht ihr Klangfülle, setzt Vortragsbezeichnungen hinzu und erreicht, dass dieser Choral auch auf dem Klavier große und sogar besondere Wirksamkeit entfaltet.

Die Melodie „Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ“ wurde von Bach mehrmals vertont. Sie erklingt in den vierstimmigen Choralgesängen unter BWV 253, in der Kantate BWV 6/3 zum 2. Ostertag *Bleib bei uns, denn es will Abend werden* sowie im Orgelsatz des Schübler-Chorals BWV 649. Der englische Komponist und Dirigent Ralph Vaughan Williams (1872–1958) hat den Choralatz und die Orgelfassung verbunden und frei arrangiert. In unserer Einspielung wurde der Choral ausgewählt; seine Melodie basiert übrigens auf der Altstimme eines Chorals aus dem Jahre 1594 von Sethus Calvisius (1556–1615). Der Choral wird im Gestus eines andächtigen Abend-Gebetes, *Lento ppp*, intoniert.

Den Übergang zum Pfingstfestkreis bildet eine Klavierbearbeitung des Siciliano aus der Sonate Es-Dur für Traversflöte und Cembalo BWV 1031. Bearbeiter ist der ungarische Pianist und Musikpädagoge Isidore Philipp (1863–1958), der in Paris wirkte und zu dessen Schülern u. a. Aaron Copland und Albert Schweitzer zählten. Mit der Vortragsbezeichnung *Très tendre et chantant* (Sehr zärtlich und singend) geht in Angelika Nebels Interpretation eine sanfte, subtile Melancholie einher. Philipps Transkription zeigt, dass das innige Siciliano auf dem Klavier klanglich hervorragend zur Geltung kommt und in

dieser Gestalt sogar dem Original gegenüber eine besondere musikalische Aussage erhält.

Das Kirchenlied *Wer nur den lieben Gott lässt walten* wurde von Bach oft bearbeitet, u. a. auch in seinem Kantatenwerk (vgl. die gleichnamige Choralkantate BWV 93). Im *Orgelbüchlein* finden wir die Bearbeitung als BWV 642. Bach setzt der Chormelodie (im Diskant verlaufend) in den Innenstimmen ein bewegtes, durch Terzen gekennzeichnetes Motiv entgegen. Der russische Bearbeiter A. Goncharov legt – darin Bach folgend – seine Transkription kraftvoll und bestimmt an (*Maestoso, forte*), übernimmt das bewegte Motiv in den Mittelstimmen sowie den fundierten Bass, der anfangs komplementär, dann in synkopischen Oktaven pendelnd und schließlich als freier Laufbass agiert.

Das Luther-Lied *Ein feste Burg ist unser Gott* ist geradezu als Hymne für das Reformationsfest zu sehen, wie es auch die gleichnamige Kantate BWV 80 zeigt. Bachs Choralvorspiel zu diesem Kirchenlied BWV 720 (vermutlich 1709) gehört zu den interessantesten Orgel-Werken des Komponisten, vor allem wegen der ungewöhnlichen Vorschrift „à 3 claviers et pédale“ und der genauen Registrierangaben, die mit Bachs Orgel in Mühlhausen in Verbindung gebracht werden können. Dort ließ Bach 1708/09 ein drittes

Manual und mehrere neue Register einbauen. Das Stück erinnert mit seiner abwechslungsreichen *Cantus firmus*-Behandlung an die norddeutsche Fantasie. Der Bearbeiter William Murdoch (1888–1942), englischer Komponist, Pianist und Autor, überträgt das Werk in relativ einfachem Satz, der jedoch die Vielfalt und Spannung des Originals gezielt widerspiegelt.

Die letzten Sonntage des Kirchenjahres vom 24. Sonntag nach Trinitatis an handeln von den „Letzten Dingen“, von Tod, Gericht, Auferstehung und ewigem Leben. So auch Bachs ungemein ausdrucksstarke Choralbearbeitung „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ BWV 644, die letzte aus dem *Orgelbüchlein*. Die von Bach intendierte „innere Bewegtheit“ als Interpretation des Textes kommt in dieser Transkription von Igor Iljin kongenial zum Ausdruck. Das Stück ist technisch auf dem Klavier schwer realisierbar, dennoch gelang Igor Iljin eine klanglich subtile Bearbeitung, die stimmungsmäßig gegenüber dem Original durch den plastischen Klavierklang noch gewinnt.

Das Programm endet mit einer Klaviertranskription des sechsstimmigen *Ricercars* aus dem *Musikalischen Opfer* BWV 1079 von dem 1982 in Brasilien geborenen Wagner Stefani D’Aragona Malheiro Prado (*1982). Der





Pianist schreibt über seine Bach-Bearbeitung: „Das sechsstimmige Ricercar, wohl das wichtigste Stück im ‚Musikalischen Opfer‘, erregte mich ganz besonders, als ich es in einer Fassung für Streichorchester erlebte, gespielt vom Stuttgarter Kammerorchester unter Karl Münchinger. Ich war extrem begeistert von der klanglichen Wirkung dieser Darbietung und sofort überkam mich der Wunsch, eine Fassung des Stückes für Klavier zu schreiben, die genauso diese besondere klangvolle und orchestrale Farbe der Streicheraufführung erfassen sollte. Das Ergebnis: Eine Klavierbearbeitung, die weit über die damaligen Möglichkeiten des Bach-Claviers hinausgeht, mit großen klanglichen Entwicklungen, mal ganz sparsam und durchsichtig, mal extrem voll und orchestral geschrieben, pianistisch sehr anspruchsvoll und nur durch eine sehr sensible Anwendung des Pedals realisierbar.“ Wagner Stefani D’Aragona Malheiro Prado hat seine Bearbeitung Angelika Nebel gewidmet.

Jens Markowsky

Weiterführende Literatur:

Arthur Schanz: J. S. Bach in der Klaviertranskription



FOTO: SABINE LIPPERT

Angelika Nebel

wurde in Berlin geboren, studierte an den Musikhochschulen in Stuttgart und Hannover bei den renommierten Pädagogen Jürgen Uhde und Hans Leygraf und schloss ihr Studium mit dem Konzertexamen ab.

Angelika Nebels Repertoire umfasst Solo-, Kammermusik- und Orchesterwerke vom 18. bis zum 21. Jahrhundert. Die Pianistin konzertiert europaweit und ist Gast bei bekannten Konzerthäusern und Festivals wie Alte Oper Frankfurt, Semperoper Dresden, Schumann-Fest Düsseldorf, Bad Hersfelder Festspielkonzerte und den Darmstädter Tagen für zeitgenössische Musik.

Darüber hinaus arbeitet Angelika Nebel mit zahlreichen Rundfunksendern Deutschlands, der Schweiz, Schwedens und Spaniens zusammen. 1995 wurde sie als Professorin an die Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf berufen.

Angelika Nebel verbindet in ihrem Spiel musikalische Integrität, menschliche Wärme und konzentrierte architektonische Strenge.

Numerous composers have taken on the immense challenge of arranging the complexity of Johann Sebastian Bach’s music into a new and genuine form. This recording presents Angelika Nebel in several less known Bach transcriptions, mainly of organ works (especially chorale settings), from the nineteenth to the twenty-first century. Her selection, which includes a number of world premiere recordings, reveals the variety of piano transcriptions of Bach’s works.

Bach’s music largely passed into oblivion after his death, but a Bach revival began in the nineteenth century – thanks above all to Felix Mendelssohn Bartholdy. The modern pianoforte had concurrently come to dominate the music scene throughout Europe, so it is not surprising that numerous arrangements of Bach’s music came to be written for the instrument. The piano has continued to be the most popular instrument for Bach transcriptions.

The works on the CD follow the church year, beginning with the Christmas season, which opens on the first Sunday of Advent and continues through the Sundays of Epiphany.

The arrangement by Walter Braunfels (1882–1954) of the Prelude and Fugue in A Major BWV 536 exploits virtually the entire





keyboard in the Prelude (*Maestoso*), making it almost triumphal in tone. Beginning peacefully but expressively, the Fugue also mounts to grand climaxes that exploit the full potential of the modern piano. The fugue subject seems to be thematically related to the sinfonia that introduces the Cantata BWV 152 “Tritt auf die Glaubensbahn” for the Sunday after Christmas. Braunfels, composer, pianist and music teacher, is known for his expressive writing and deep religious conviction.

The hymn “Nun komm, der Heiden Heiland”, which derives from “Veni, redemptor gentium”, attributed to the fourth-century Bishop Ambrose, uses words by Martin Luther, who also altered its rhythms to adapt it to congregational singing. It addresses not so much the Christ-child in the crib as the anointed God and King who would spend only a short time on earth, so Bach gave the chorale setting BWV 661 due weight. The Russian composer, pianist and musicologist Igor Ilyin (1909–1959) has given his piano transcription almost orchestral effects. Below violin-like figuration, the cantus firmus appears in the bass, as on the organ.

The American Arthur Briskier (1902–1976) wrote the impressive piano version of the Fugue in G Minor BWV 578 (also known as the “Small Fugue”) in very animated man-

ner. The catchy theme is clearly textured and phrased. As in the preceding piece by Ilyin, the elaborate use of the sostenuto pedal enhances the richness of modern piano sound.

There follows an arrangement of the popular sinfonia from the second cantata of the *Christmas Oratorio* BWV 248. It was created by the Canadian instrumentalist, conductor and composer Clarence Lucas (1866–1940). In this transcription, the siciliana marked *Allegretto grazioso* draws special attention – especially when it is transposed from G Major to G Flat Major. Arthur Schanz has aptly remarked that this arrangement reveals a new Bach.

The chorale setting BWV 601 from Bach’s *Orgel-Büchlein* draws on two alternative texts – “Herr Christ, der ein’ge Gottessohn” and “Herr Gott, nun sei gepreiset” – in a practice Bach frequently followed. In this case, the first text is for Advent, while the second is a grace after meals. It is not known which text Bach based the music on, because the character of the music matches both texts. It may be assumed that Bach compiled the *Orgel-Büchlein* in accordance with the church year, which would mean that this chorale setting, being the third in the collection, belongs to the Christmas season. The Russian pianist and organist Serge W. Didenko (born 1944) created this expressive arrangement

of the chorale setting, which contains a striking number of octave leaps.

Didenko’s arrangement of the chorale setting “Christ, unser Herr, zum Jordan kam” BWV 684, from the Third Part of the *Clavier-Übung*, concludes the Christmas section of this recording. Epiphany marks the manifestation of the Lord’s divinity at his baptism in the Jordan. This chorale setting can also be used for the feast of John the Baptist, as the cantata BWV 7 of the same name shows. In accordance with Martin Luther’s important text, Didenko’s arrangement marked *Allegro energico* gives weight to Bach’s chorale. The water of the Jordan depicted in the incessantly flowing semiquaver motion, the cross motif (G-C-C-B) in the upper parts and the cantus firmus form the three levels of this transcription, imaginatively realized on the single keyboard of the piano.

The piano transcription “O Mensch, bewein dein Sünde groß” (*Orgel-Büchlein* BWV 622) by the Berlin court pianist Carl Tausig (1841–1871), a musician highly esteemed in his day, brings us to the Easter season (ninth Sunday before Easter to Ascension Day). The chorale setting BWV 622 is one of the most exceptional in the *Orgel-Büchlein* and is among Bach’s most famous organ pieces. Marked *Adagio assai*, its deep pensiveness

is unusual. There is none of the power and force that characterize other chorale settings; the mood is decisive. The sometimes “painfully” modulating harmony is resolved near the end and brings “comforting light”. Tausig takes over all these aspects in his arrangement, lends them fullness and adds performance instructions, allowing this chorale setting to achieve greatness and special effectiveness on the piano.

Bach set the melody of “Ach, bleib bei uns, Herr Jesu Christ” several times. It can be found in the four-part choral chants in BWV253, in cantata BWV6/3 for Easter Monday “Bleib bei uns, denn es will Abend werden” and in the organ movement of the Schübler Chorale BWV649. The English composer and conductor Ralph Vaughan Williams (1872–1958) combined the chorale movement and the organ version and arranged them. In our recording, we chose the chorale, whose melody, interestingly, is based on the alto voice part of a chorale of 1594 by Sethus Calvisius (1556–1615). The chorale is intoned in the manner of a solemn evening prayer, *Lento* ppp.

The transition to the Whitsun season is represented by a keyboard arrangement of the siciliana from Bach’s Sonata in E Flat Major for traverse flute and harpsichord BWV 1031.





The arranger is the Hungarian pianist and music teacher Isidor Philipp (1863–1958), who worked in Paris and whose pupils included Aaron Copland and Albert Schweitzer. Marked *Très tendre et chantant* (very tender and melodious), it is interpreted gently and with subtle melancholy by Angelika Nebel. Philipp's transcription shows that the tender siciliana can sound to great advantage on the piano and even create a special musical statement in comparison with the original.

Bach often arranged the hymn "Wer nur den lieben Gott lässt walten", notably in his cantatas (cf. the chorale cantata BWV 93 of the same name). The arrangement in the *Orgel-Büchlein* is BWV 642. Bach contrasts the chorale tune (in the upper voice) with an energetic motif in thirds in the inner voices. Following Bach, the Russian arranger Andrey Goncharov begins his transcription in powerful and determined mood (*Maestoso, forte*), taking over the energetic motif in the middle parts as well as the bass, which begins complementarily, switches to syncopated octaves and finally becomes a free walking bass.

Luther's "Ein feste Burg ist unser Gott" is almost to be seen as a hymn for Reformation Day, as the cantata BWV 80 of the same name shows. Perhaps dating back to 1709, Bach's chorale prelude BWV 720 on this

hymn is one of his most interesting organ works, above all because it unusually specifies "à 3 claviers et pédale" and a registration that seems to derive from Bach's organ in Mühlhausen, where in 1708/09 he had a third manual and several new registers installed. With its diversified cantus-firmus treatment, the piece recalls the North German fantasia. The arranger William Murdoch (1888–1942), a composer, pianist and author who settled in England, transcribed the work in relatively simple writing which nonetheless deliberately reflects the variety and tension of the original.

From the 24th Sunday after Trinity onwards, the last Sundays of the church year deal with death and the life to come. That is the theme of Bach's immensely expressive chorale setting "Ach wie nichtig, ach wie flüchtig" BWV 644, the last in the *Orgel-Büchlein*. The "inner emotionality" of the text as intended by Bach is expressed sympathetically in this transcription by Igor Ilyin. The piece is technically difficult on the piano, yet Igor Ilyin succeeded in creating a subtle arrangement which gains in mood compared with the original by virtue of the varied piano tone.

The programme ends with a piano transcription of the six-part riccercar from the

Musical Offering BWV 1079 by Wagner Stefani D'Aragona Malheiro Prado (*1982), who was born in Brazil in 1982. The pianist writes about his Bach arrangement as follows: "The six-part riccercar, probably the most important piece in the *Musical Offering*, excited me most especially when I heard it in a version for string orchestra performed by the Stuttgart Chamber Orchestra under Karl Münchinger. I was extremely enthusiastic about the tonal effect of the presentation and was immediately seized by the desire to write a version for the piano that would capture the special full-sounding orchestral colour of the string version. The result was a keyboard arrangement which goes far beyond the potential of Bach's clavier, with grand climaxes, now very economical and transparent, now extremely full and orchestral, pianistically very sophisticated and only realizable by means of a very sensitive application of the pedal." Wagner Stefani D'Aragona Malheiro Prado has dedicated his arrangement to Angelika Nebel.

Jens Markowsky

Further reading:

Arthur Schanz: *J. S. Bach in der Klaviertranskription*

Verlag/Publishing: No. 1/2: O Bouwens von der Boijen, Paris, 1909 / No. 3 K. Sorokin, Kiev, 1973 / No. 4: Fischer N.Y., 1954 / No. 5: Oxford University Press, London, 1933 / No. 6/7: L. S. Roizman, Verlag „Musik“, 1971 / No. 8: Adolph Fürstner, Berlin, 1873 / No. 9: Oxford University Press, 1932 / No. 10: Ricordi, Paris, 1920 / No. 11: Glinka Museum, Moskau / No. 12: Schott & Co, London, 1828 / No. 13: Staatsmusikverlag Moskau, 1968 / No. 14: alle Rechte beim Autor

Angelika Nebel

Angelika Nebel was born in Berlin, studied the piano with the renowned teachers Jürgen Uhde and Hans Leygraf at the colleges of music in Stuttgart and Hanover and completed her studies with the concert examination.

Angelika Nebel's repertoire includes solo, chamber and orchestral works from the eighteenth to the twenty-first century. She gives concerts all over Europe and performs at venues like Frankfurt's Alte Oper, the Dresden Semperoper, the Schumann Festival in Düsseldorf, the Bad Hersfeld Festival and the Darmstadt Contemporary Music Festival.

Angelika Nebel also works with numerous radio stations in Germany, Switzerland, Sweden and Spain. She was appointed a professor at the Robert Schumann College of Music in Düsseldorf in 1995.

In her playing Angelika Nebel combines musical integrity, human warmth and concentrated architectural stringency.

